

Wie viel Biogas kann eine Region tragen?

Die Nutzung von Biogas als alternativer Energieträger ist durchaus zweischneidig.

Auf der einen Seite stehen große wirtschaftliche und politische Interessen, wie z.B. Gewerbesteuer, Arbeitsplätze und das Klimaschutzabkommen, auf der anderen Seite Einschränkungen der Lebensqualität für Anwohner und ganze Dörfer, Umweltbelastungen durch z.B. die Gärrestausbringung und Maisanbau. Dazu kommen noch Geruchsbelästigung und LKW-Verkehr auf Straßen, die nicht dafür ausgelegt sind.

Ist es nicht augenfällig, dass immer mehr Grünflächen, auf denen früher das für das Allgäu typische Braunvieh an artenreichen Weiden sich labten, heute von Maismonokulturen und überdüngten Wiesen abgelöst werden? Wollen wir diese Veränderung unserer Kulturlandschaft unkritisch tolerieren?

Sicher ist es vom Grundgedanken her richtig, Speisereste zu verwerten und zu Strom und Gas weiterzuverarbeiten, doch wäre so ein gewerblicher Abfallentsorgungsbetrieb nicht besser in einem Gewerbegebiet mit erschlossener Infrastruktur aufgehoben und nicht mitten im Grünen, wo ein immenser Aufwand betrieben werden muss, um dieses Gebiet zu erschließen? Was bedeutet solch eine Vergrößerung eines Betriebes für eine Region, in der immer mehr Biogasanlagen gebaut werden? Wer vergrößert als nächstes?

Welche Auswirkungen hat es z.B. für ein Dorf wie Arnach oder Immenried in Bezug auf die Dorfentwicklung, auf Immobilienpreise und generell auf die Lebensqualität. Ist es legitim Pachtpreise für Grünflächen in die Höhe zu treiben, so dass ein Milchbauer um seine Existenz fürchtet, wenn er Flächen zupachten muss. Welche Folgen hat eine Überbewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen auf unser Grundwasser und somit auch auf unsere Gesundheit?

Eine Frage ist auch, ob Feuerwehren und Notärzte genügend auf etwaige Störfälle vorbereitet sind. Was würde ein Störfall für unsere sensible Naturlandschaft bedeuten - in diesem Fall für Gründlenried - Rötseemoos und Kißlegger Obersee?

Es geht hier nicht nur um die Vergrößerung einer Speiseresteentsorgungsanlage, sondern generell um die Frage, inwieweit der jetzige politische Umgang mit Biogasanlagen noch aktuell ist. Gerade auch deshalb, weil wir durch die rasante landwirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Jahre überrollt wurden und wir alle noch nicht wissen, welche Spätfolgen diese Entwicklung für uns und unsere Region haben wird.

Petra Vollmer